

kam, fürchtete sie sich nicht, weil sie von ihren großen Zähnen schon gehört hatte, und verdingte sich gleich zu ihr. Am ersten Tage that sie sich Gewalt an, war fleißig und folgte der Frau Holle, wenn sie ihr etwas sagte, denn sie dachte an das viele Gold, das sie ihr schenken würde; am zweiten Tage aber fing sie schon an zu faulenz, am dritten Tage noch mehr; da wollte sie morgens gar nicht aufstehen. Sie machte auch der Frau Holle das Bett nicht, wie sich's gebührte, und schüttelte es nicht, daß die Federn aufflogen. Das ward die Frau Holle bald müde und sagte ihr den Dienst auf. Dessen war die Faule wohl zufrieden und meinte, nun würde der Geldregen kommen. Die Frau Holle führte sie auch zu dem Thore; als sie aber darunter stand, ward statt des Goldes ein großer Kessel voll Pech ausgeschüttet. „Das nimm zur Belohnung Deiner Dienste,“ sagte die Frau Holle, und schloß das Thor zu. — Da kam die Faule heim und war ganz mit Pech bedeckt, und der Hahn auf dem Brunnen, als er sie sah, rief:

„Kikeriki, kikeriki,

Unsre schmutzige Jungfrau ist wieder hier.“

Das Pech aber blieb an ihr hängen und wollte, so lange sie lebte, nicht abgehen.

## Der Wunderstab.

Ein Naturforscher besuchte das Endetenthal und die dunkelblau-bleue Kette des Riesengebirges, die es umgrenzt; sein Auge war offen für die tausend und abertausend kleinen Wunder, die das Pflanzen- und Mineralreich aufzuweisen haben. Der Reisende hatte die grüne, ziemlich schwere Botaniker-Büchse über der Schulter hängen, auch sah er sehr ermüdet aus. „Wäre ich nur so mit einem Schritt da drüben in Schmiedeberg,“ sagte er halblaut, „dort könnte ich wenigstens meine Pflanzenfunde einlegen und trocknen, ich habe neue, seltene Exemplare darunter.“ Aber bis Schmiedeberg hatte der Botaniker noch volle zwei Stunden bergab zu steigen, und doch ging die Sonne schon tief. Der Reisende verstärkte seine Schritte, als plötzlich aus den Bäumen die gebückte Gestalt eines alten Mannes hervortrat, der mühsam ein schweres Bund Holz trug.

„Gi, Alter,“ sprach der kräftige, junge Mann, „das ist harte Arbeit für Euch; habt Ihr niemand zu Hause, der sie Euch thun